

b. Wirtschaftliche Lage.

Auf den 1. Januar 1964 hin ist in Kambodscha die Ein- und Ausfuhr verstaatlicht und die Tätigkeit privater Banken verboten worden. Das Gleiche gilt ab 1. Juli d.J. für das Versicherungswesen.

Als Folge der langsamen, jedoch stetigen Industrialisierung des Landes sind die Einfuhren von 1,65 Milliarden Riels im Jahre 1955 auf heute 1,45 gesunken. Die Ausfuhr hat dagegen von 1,4 Milliarden (1955) auf 2,085 zugenommen. Die in den ersten Monaten dieses Jahres erfolgte Abnahme der Ausfuhr ist auf die Umstellungsschwierigkeiten bei der verstaatlichten Ein- und Ausfuhr zurückzuführen, wobei verschiedene Produkte, wie z.B. Reis, monatelang eingelagert blieben. Die Verstaatlichung hat übrigens, wie vorauszusehen war, die Tätigkeit der privaten Handelsfirmen keineswegs zum Verschwinden gebracht. Diese sind nun als eine Art von Broker für ihre ausländischen Käufer kambodschanischer Waren tätig und befassen sich auch mit der Einfuhr nach Kambodscha, wobei die Waren an die staatliche Handelsfirma SONEXIM "z.H. der Firma x" zu adressieren sind. Praktisch wird alle Tätigkeit weiterhin von den privaten Firmen ausgeübt, die SONEXIM begnügt sich mit dem Entgegennehmen der ihr zu bezahlenden Kommission. Es hat somit keinen Sinn, wenn sich schweizerische Exporteure an diese wenden; nur bei direktem Kontakt mit einem privaten Handelsunternehmen haben sie eine Chance, nach Kambodscha liefern zu können.



Die Devisen- und Goldreserve des Königreiches betrug am vergangenen 30. September 3,332 Milliarden Riels (96,6 Mio. \$) gegenüber 3,277 am 31. Dezember 1963. Seit der durch die Regierung verfügten Einstellung der Tätigkeit der neun aus- und inländischen Privatbanken sind die Kontokorrent-Guthaben der beiden staatlichen Banken (Banque Khmère pour le Commerce und Crédit National) innerhalb von zehn Monaten von 200 auf 1133 Millionen Riels (Ende Oktober 1964) gestiegen.

1965 sollen folgende industrielle Unternehmen gebaut werden: Erdölraffinerie, Bierbrauerei, Auto-Montage, Jute-Verarbeitung und, mit Hilfe Pekings, eine weitere Textilfabrik sowie eine mechanische Grosswerkstätte. Peking liefert eine zweite Zementfabrik mit einer Kapazität, wie die erste, von 50000 Tonnen. Ausserdem sind heute drei grössere Staudämme im Entstehen, von denen einer aus eigenen Mitteln, einer mit Krediten Frankreichs und der dritte mit Hilfe der USSR und Jugoslawiens finanziert und insgesamt eine Kapazität von 78.000 KW haben werden.

Mit der Bundesrepublik Deutschland wird gegenwärtig über die Einräumung eines 20 Millionen-DM-Kredites verhandelt (neues Schlachthaus Phnom Penh 11 Mio., Eisenbahnbrücke 8,2, 15 Eisenbahnwagen zu 40 Tonnen 0,8 Mio). Darüber hinaus wird Bonn 13 weitere Wagen zu 40 Tonnen schenken und den Bahnhof Sihanoukville wie auch eine technische Schule in Battambang geschenkweise errichten. Es tritt damit, wenn auch in kleinem Masse, an die Stelle der USA-Hilfe.

Frankreich hat Kambodscha einen Kredit von 1,6 Milliarden Riels (rund 46 Mio. US-\$) eingeräumt mit einer Laufzeit von 15 Jahren und einer "grace period" von 4 Jahren. Ausser dem oben erwähnten Staudamm wird er zum Bau der Eisen-

bahnlinie Phnom Penh-Sihanoukville, zur Vergrösserung des Hafens Sihanoukville und für die neue Erdölraffinerie verwendet. Es handelt sich bei dieser um ein gemischtes Unternehmen, gebildet aus der kambodschanischen Regierung und der französischen "Régie autonome des pétroles" sowie der "Union générale des pétroles".

Mit finanzieller Hilfe der Tschechoslowakei werden gegenwärtig eine Pneufabrik, Montagehallen für Traktoren sowie eine Zuckerraffinerie errichtet.

Die im November 1963 eingestellte USA-Hilfe belief sich auf jährlich 20 Millionen Dollars (seit 1955 350 Mio.). Sie bezog sich vor allem auf den Bau der 225 km langen Strasse Phnom Penh-Sihanoukville, auf die Ausbildung und Ausrüstung der Polizei und auf die Bezahlung eines Teiles des Armeesoldes (1963 = 38 % der Soldansätze).

Prinz Sihanouk ist realistisch genug, um sich darüber klar zu sein, dass sich sein Land zukünftig ohne Hilfe des Auslandes nicht im gewünschten Masse wirtschaftlich wird entwickeln können. Er liess anlässlich seiner verschiedenen Ansprachen beim kürzlichen Nationalfeiertag deutlich durchblicken, dass die im November 1963 in brüsker Weise verfügte Weigerung, weitere USA-Hilfe anzunehmen, nicht als für alle Zeiten gedacht ist. Dieselbe Auffassung bestätigte mir gegenüber der Generalsekretär des Aussenministeriums mit dem Hinweis, dass Kambodscha bloss verlange, dass die Hilfe ohne angehängte Bedingungen gewährt werde. So bemerkte der Staatsoberhaupt anfangs November:

"Notre pays sera forcé soit de s'aligner sur les très riches Etats-Unis afin qu'ils combent le déficit annuel de notre budget, soit d'ouvrir sa porte au communisme, qui a des méthodes éprouvées pour des cas de ce genre. Notre échec serait en tout cas la fin de notre non-alignement et de notre régime".

Dabei fiel auf, dass der Prinz trotz den momentanen Spannungen zwischen Phnom Penh und Washington die von den USA seit der Unabhängigkeit des Königreichs geleistete Hilfe ausdrücklich verdankte und zwar vor derjenigen Moskaus und Pekings ("Nous devons une éternelle reconnaissance aux pays tels que la France, les Etats-Unis, puis l'URSS, la République populaire de Chine et d'autres ..."). Als Geste gegenüber den USA hat er übrigens während den Feiern des Nationalfeiertages einigen amerikanischen und andern ausländischen Journalisten Einreisevisas erteilen lassen.

Der Londoner Economist schrieb kürzlich, dass "l'économie khmère semble avoir survécu à ces changements (nationalisation du commerce et prise en mains par l'Etat des banques et des assurances) avec une facilité étonnante".

Ich kann nur bedauern, dass sich die schweizerische Exportindustrie sehr wenig um Lieferungen nach Kambodscha kümmert und besonders der bundesdeutschen und französischen Konkurrenz freies Feld überlässt. Das Königreich hat erst letztes Jahr begonnen, Geschäfte auf (normaler) Kreditbasis abzuschliessen; vorher wurden von ausländischen Staaten nur Geschenke (Schulen, Strassen, Hafenanlagen, Fabriken usw.) akzeptiert, sodass heute die finanziellen Verpflichtungen gegenüber dem Ausland ausserordentlich klein sind. Man nimmt jedoch offenbar in unseren Exportkreisen an, dass Kambodscha Gefahr laufe, kommunistisch zu werden, und dass dort ein wirtschaftliches Chaos herrsche - gegenüber den 100 % kommunistischen Ländern ist man dagegen hie und da weniger ängstlich ! Noch vor einigen Wochen bemerkte die Schweizerische Gesellschaft für chemische Industrie im Zusammenhang mit einem Exportrisikogarantiegesetz eines ihrer Mitglieder, dass "la situation politique et économique au Cambodge paraît être délicate" und dass die Genehmigung des Gesetzes "implique

Ce point de vue
a déjà été
porté à la
connaissance
la Société suisse
des industries
chimiques
cf notre lettre
(in Kamb 890.1. a)
du 28. 10. 64)

des risques considérables résultant de la situation politique dans ce pays qui ne peut guère être considérée comme stable". Ich kann dem Verfasser dieser Zeilen den Vorwurf nicht ersparen, sich nicht genügend über die wirklichen Verhältnisse im Königreich orientiert zu haben. Das Land mit seinen sechs Millionen Einwohnern, in einer langsamen Industrialisierung begriffen, kann uns in Zukunft Exportchancen bieten, die nicht ängstlich unbenutzt bleiben sollten - umso mehr, als die Schweiz und ihre Produkte in Kambodscha einen ausgezeichneten Namen geniessen und Prinz Sihanouk immer wieder erklärt, er hoffe, dass Kambodscha eines Tages "die Schweiz Asiens" werde !

*l'Alghakstan
auch!*



EIDGENÖSSISCHES POLITISCHES
DEPARTEMENT

Bern, 21. Dezember 1964

p.B.73.Camb.O.-AN/bu

Bitte dieses Zeichen in der Antwort wiederholen

E.V.D. HANDELSABTEILUNG	
No.	Handelsabteilung des Eidgenössischen
GAH	Volkswirtschaftsdepartements
EE	B e r n
R	21. DEZ. 1964 11/1/65
Kopie an:	

VERTRAULICH

Herr Botschafter,

Wir beehren uns, Ihnen in der Beilage einen Ausschnitt in Photokopie des mir kürzlich zugekommenen Berichtes unserer Botschaft in Djakarta vom 7. Dezember betreffend die wirtschaftliche Lage in Kambodscha zugehen zu lassen.

Wir versichern Sie, Herr Botschafter, unserer vorzüglichen Hochachtung.

EIDG. POLITISCHES DEPARTEMENT
Politische Angelegenheiten
I.A.

Beilage erwähnt